KING KING – 15. März 2018 – Berlin, Quasimodo - Text: Mathias Gebhardt - Fotos: Bettina Gebhardt

Es gibt Bands, die hat man einmal live gehört und danach steht fest: Wenn die sich wieder in der Gegend blicken lassen, müsste es wirklich triftige Gründe geben, die ein Fernbleiben vom Veranstaltungsort rechtfertigen. Das eigene Ableben, die Niederkunft der Ehegattin oder die Einladung zur Hochzeit des Papstes wären solche Gründe.

© BGE

Glücklicherweise lag derartiges nicht einmal ansatzweise an, sodass wir uns froh nach Charlottenburg aufmachten, um der schottischen Band **KING KING** bei ihrem musikalischen Vortrag zu lauschen. Für uns war es das dritte Mal innerhalb von drei Jahren, diesen Rhythmus werden wir nach Lage der Dinge gern beibehalten.

Nun also zum zweiten Mal im Quasimodo. Um 22:00 Uhr sollte es losgehen, aufgrund einer Verzögerung in der angrenzenden Vagantenbühne (Psst!) wurde es 22:35 Uhr. An einem Donnerstag ist dies für die Vertreter der werktätigen Bevölkerung schon grenzwertig. Aber die wartenden Fans (übrigens etliche von der Insel extra angereist) blieben erstaunlich gelassen, das Gefühl der Vorfreude dominierte.

Doch dann ging's endlich los. Die vier Bravehearts **ALAN NIMMO** (g, voc), **LINDSAY CAULSON** (b), **WAYNE PROCTOR** (dr) und **JONNY DYKE** (neu an der Hammond-Orgel) kamen und, man durfte es wirklich so ausdrücken, sahen und siegten!
Glücklich die Band, die über einen Frontmann wie **ALAN NIMMO** verfügt – einen Kerl wie ein Baum, traditionell im Kilt gekleidet und von Anfang an uneingeschränkter Mittelpunkt auf der kleinen Bühne des Etablissements.

Mit ihrer Setlist hatte sich die Formation für eine gute Mischung aus neuen Songs und älteren Nummern entschieden, wie sich bald zeigte, eine sehr gute Wahl.

Es begann mit "(She Don't) Gimme No Lovin'" vom aktuellen Album "Exile & Grace", das auch der Tour ihren Namen gab. Mit diesem Einstieg hatten die Jungs das Publikum sofort auf ihrer Seite. Wenn es so etwas wie die Dramaturgie eines Konzertes gibt, dann war diese hier perfekt.

Denn über das eingängige und zum Mitschunkeln einladende "You Stopped The Rain" arbeitete man sich zu den "großen" und gut ausgespielten Titeln vor.

So folgten "A Long History Of Love", später dann "Rush Hour" und als absoluter Höhepunkt "Stranger To Love".

Gerade bei diesen Nummern nahm sich die Band viel Zeit, um ihre großartigen handwerklichen Fähigkeiten zu demonstrieren, ohne dass die solistischen Einlagen zum Selbstzweck wurden.

Ein **ALAN NIMMO** hat so etwas gar nicht nötig, sein Gitarrenspiel wirkt so unangestrengt und leicht, dass es eine Freude ist, diesem Vollblutmusikanten zuzuhören und auch zuzusehen.

Gleiches gilt für **JONNY DYKE**, den Nachfolger von **BOB FRIDZEMA** an der Hammond. Vor allem seine Soli waren für die Fans dieses Instruments (zu denen der Autor zählt) ein echter Ohrenschmaus.

Und die Herren der Rhythmusgruppe **LINDSAY CAULSON** und **WAYNE PROCTOR** hielten a) das Ganze zusammen und b) sich angenehm zurück.

ALAN NIMMO meldete sich ja nach einer Stimmband-OP gesund zurück, die Zwangspause hat ihm sichtlich gut getan. Seine feine, leicht rauchige Stimme verleiht den Songs das gewisse Etwas, nicht nur auf der Konserve, sondern wie zu hören war, auch live. Subjektiv würde ich fast meinen, sie klingt besser als je zuvor.

Übrigens auch Drummer und Keyboarder brachten sich stimmlich ein, wenn Satzgesang angesagt war. So u.a. geschehen bei "I'm Waking Up" oder dem Kracher "Long Time Running" (ebenfalls vom aktuellen Album).

Als Finale erklang dann das bereits erwähnte "Stranger To Love" – das uneingeschränkte Highlight des Abends. Das hymnisch angelegte Werk zeigte spätestens jetzt, dass **KING KING** zu Recht als Bluesrock-Band firmiert. Solch ein Stück sollte niemals aufhören, auf stolze 15 Minuten kam es dann auch.

Nach ein paar Minuten dann der Höhepunkt – der Meister sorgte mit einer kleiner Handbewegung dafür, dass es mucksmäuschenstill wurde, man hörte quasi die berühmte Stecknadel fallen. Dann passierte es: **ALAN NIMMO** spielte ein Solo auf der nun nicht mehr verstärkten E-Gitarre.
Einfach sensationell.

Die Gemeinde war anschließend aus dem Häuschen, natürlich ging dieser Abend nicht ohne Zugabe zu Ende. Noch einmal gab es etwas Pop-Rock mit "Let Love In", mündend in einen Wechselgesang mit dem Publikum. Was für ein Gig der sympathischen Schotten!

Nach dem Konzert ging es erstmal hinter die Bühne zum Abtrocknen und Umziehen. Doch bereits nach wenigen Minuten waren sie wieder da und erfüllten alle Foto- und Autogrammwünsche der Fans.

Okay, nun war es doch ziemlich spät geworden, aber irgendwie würde man den nächsten Arbeitstag schon überstehen.
Es gibt ja schließlich Kaffee und freitags geht's ja meistens auch nicht gar so lang.

Egal, **KING KING** waren es wert!

mge

© BGE